

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis.  
Die einfache Seite 12 Pf.  
für auswärts 15 Pf.  
bei Anzeigenverteilung  
durch den Briefträger 20 Pf.  
Kleinanzeigen 30 Pf.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50;  
im sonstigen inländischen  
Verkehr M. 1.60;  
hierzu 30 Pf. Postgebühr.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und Postboten auch  
in Neuenbürg für Neuenbürg  
überhaupt entgegen.

Nr. 137.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. Juni 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WZB.) Den 14. Juni, nachm. 4.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südöstlich von Lillebeka ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlauf des gestrigen Gefechts verloren gegangen.

Rechts von der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiamont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillen-Unternehmungen bei Parecourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitsch ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerie-Vorbereitung stürmten dichte Massen siebenmal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben, sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht, Bahnanlagen zerstört worden.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 14. Juni. (WZB.) Amtlich wird veröffentlicht vom 14. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Südlich von Bojan und nördlich von Czernowiz wurden russische Angriffe abge schlagen. Sonst südlich des Pripiet bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Baranowitsch standen gestern vormittag deutsche und österr.-ungar. Truppen unter schwerstem russischem Geschützfeuer. Abendsgriff der Feind die Stellungen an, wurde aber überall restlos geworfen. Zuletzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückstehenden russischen Massen. Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Unsere Seeflugzeuge greifen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Rogaro, sowie den Innenhofen von Orado an. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert ruhig.

Der stellv. Chef des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Rundschau.

### Der Jahrestag vom 1. Juni.

Berlin, 14. Juni. Unter der Ueberschrift: „Was wollte England?“ weist die „Kreuzzeitung“ darauf hin, daß die „Times“ für den 1. Juni ein ganz besonderes Vorhaben angekündigt hatten, indem sie schrieben: „Heute ist der glorreiche 1. Juni. Heute vor 122 Jahren machte die englische Flotte unter dem Lord Dore zum Gefecht klar. Der Tag endete mit einem Sieg. Heute, fast fünf Viertel Jahrhunderte darnach, kämpft England gemeinsam mit dem Volke, das an jenem 1. Juni sein Gegner war. Wieder sind die Schiffe klar zum Gefecht. Aber es sind andere Schiffe wie damals. Die Holz-wände sind verschwunden. Wir haben jetzt Wände von Stahl. Es handelt sich um den Jahrestag der Seeschlacht vom 1. Juni 1794, in der die französische Flotte von der englischen vernichtet wurde. — Offenbar also sollte dieser Jahrestag durch die Niederwerfung der deutschen Flotte gefeiert werden, eine ruhmbringende Aufmerksamkeit gegen den französischen Verbündeten. An Stelle der Erinnerung eines Seesieges über Frankreich, sollte sich mit dem 1. Juni für alle Zukunft die Gedächtnisfeier der Verjüngung der deutschen Flotte verbinden. Der Artikel ist in der Nummer der „Times“ vom 1. Juni 1916 erschienen, also vor dem Auslaufen der Flotte geschrieben worden. Die Seeschlacht in der Nordsee begann am späten Nachmittag des 31. Mai 1916. Die Darstellung beider Parteien, daß engl. Großkampfschiffe erst zu noch späterer Stunde in den Kampf eingriffen, paßt durchaus zu der Annahme, daß die eigentliche Schlacht von englischer Seite erst für den folgenden Tag geplant war, und das scharfe Vorgehen der deutschen Flotte die Engländer früher zur Entwicklung zwang, als man gewollt hatte. Dafür spricht auch, daß die englische Flotte, welche, aus dem Kanal herankommend, die deutsche Flotte in der Planke fassen sollte, erst am Morgen des 1. Juni eintraf, nachdem die Schlacht bereits beendet war. Sie drehte unverrichteter Sache wieder ab, ohne in Sicht des Gros der deutschen Flotte gekommen zu sein. Ihr wäre die Aufgabe zugefallen, eine geschlagene deutsche Flotte vor ihrer Basis abzuschneiden. Gleichzeitig mag die Nachricht sie erreicht haben, daß das englische Gros den Rückzug angetreten und den Deutschen das Kampffeld überlassen hatte. Also nicht eine zufällige Ueber-raschung eines britischen Geschwaders durch die deutsche Flotte war es, was am 31. Mai den unvergänglichen Ruhm der an praktischer Leitung weit überlegenen deutschen Flotte begründete, sondern die wohlwogene Absicht des britischen Flottenkommandos, durch die Vernichtung des deutschen Seewieens ein für allemal das Uebergewicht für den ganzen Krieg zu erlangen. Die Ereignisse der letzten Monate hatten sich derart zugespielt, daß England der Zeitpunkt gekommen schien, um seinerseits das Beste einzusetzen, was es hat, nachdem alle anderen Hilfsmittel, die zumeist den Kräften der Bundesgenossen entstammten, vergeblich angewendet worden waren.

### Italienischer Wirrwarr.

Von Pfingsten 1915 bis Pfingsten 1916 hat Salandra's Glück gewährt. Anders als vor einem Jahr stand er jetzt vor der römischen Kammer. Damals als stammender Schürer zum Kriege, jetzt, da das Unheil über Italien kam, als Angeklagter, der sich zu verteidigen hat. Seine Verteidigungsrede war sehr gedämpft, war eine stammelnde Entschuldigung und was er auch sagen mochte, immer wieder stand hinter ihm als drohendes Mene Tekel der Siegeszug der Oesterreicher. Mit großem Unwillen wurde er angehört, und wenn die römische Kammer auch schon viele würdelose und stürmische

Sitzungen hinter sich hat, diese, an der Salandra gestürzt wurde, übertraf alle. Das kommt, weil sich der allgemeine Wirrwarr in Italien immer mehr ausbreitet, weil anscheinend nun auch die Regierung nicht mehr ein noch aus weiß. Als Salandra im März 1914 als Nachfolger Titonis auf das Schild gehoben wurde, als er zum Ministerpräsident ernannt in Gemeinschaft mit Sonnino in den Krieg jagte, war er laut unjubelet, galt als der „beste Mann“. Und jetzt konnte ihm Mazzoni ruhig in die Rede fallen und ausrufen: „Wer sich wie Sie blamiert hat, der sollte den Mund halten und sich schämen!“ Republikaner und die wildesten Anhänger der Kriegspartei verlangten stürmisch, daß der Ministerpräsident sich vor einem Kriegsgericht verantworten soll, im lauten Chor erhob sich immer während das Gebrüll: Bors Gericht mit ihm! Das ist für die Italiener typisch. Erst konnten sie sich mit Gloria-Rufen nicht genug tun, und dann überschrien sie alles mit ihrem „Crucifige“. In den Wahlen 1915 hieß es, das Volk wolle den Krieg und D'Annunzio prophezeite bereits den Siegeszug mit Fackeln und Fahnen. Jetzt rief die Mehrzahl der römischen Kammer ihm zu: „Sie haben mit Hilfe des Volksbetruges regiert!“ — Als neuer Ministerpräsident wird unter anderem auch der greise Bojelli genannt, der ein Kabinett auf rein nationaler Grundlage bilden soll. Seine Ernennung ist noch fraglich. Noch ist Sonnino am Ruder, noch haben englische und französische Diplomaten in Italien viel oder auch alles zu sagen. Eine Klärung ist so schnell nicht zu erwarten. Weder nach der einen noch nach der anderen Richtung.

Berlin, 14. Juni. Die „B. Z.“ meldet aus Budapest: In einer Konferenz der nationalen Arbeitspartei erklärte Ministerpräsident Graf Tisza: „Gerade in diesen Tagen, in denen das Abgeordnetenhaus neuerdings zusammentritt, wütet auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz eine Riesenschlacht, in der es den Angreifern gelungen ist, an einzelnen Stellen der Front gewisse lokale Vorteile zu erreichen. Es soll dies umsoweniger geleugnet werden, weil wir uns selbst Aufrichtigkeit schulden und der Nation gegenüber zur Offenheit verpflichtet sind. Jene örtlichen Erfolge aber verschwinden den großen Ereignissen gegenüber, die seit Beginn des Krieges eingetreten sind und die bei der Nation die größte männliche Entschlossenheit vorgefunden haben. Soweit man überhaupt mit menschlicher Voraussicht in die Zukunft blicken kann, kann man mit Sicherheit erklären, daß die ganze Episode keinen wesentlichen Einfluß auf das Ergebnis des Krieges ausüben wird.“ Die Versammlung stimmte dem Ministerpräsidenten lebhaft zu.

WZB. Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Von russischer Seite wird im neutralen Ausland die Nachricht verbreitet, daß die polnische Legion gänzlich vernichtet sei, beziehungsweise gefangen genommen wurde. Diese Nachricht ist vollkommen un wahr. Die polnische Legion schlug sich sehr tapfer und wies alle russischen Angriffe ab.

West. 13. Juni. (WZB.) Die Sofioter Campa meldet aus Athen, daß die griechische Regierung ihre Absicht aufgegeben hat, die 12 ältesten Jahrgänge zu entlassen. Das die Entlassung verfügende Dekret sei laut Hrtf. Ztg. nicht veröffentlicht worden. Die Entschliessung der griechischen Regierung habe in den Entente-Kreisen Erregung verursacht.

Berlin, 14. Juni. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, befanden sich in Begleitung Kitcheners auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten.



Die Getreide-Ernte beginnt in längstens drei Wochen in Ungarn und von diesem Zeitpunkte an kann Ungarn Deutschland bis zur Einbringung der eigenen Ernte fortlaufend jede beliebige Menge Getreide vorstrecken. Die für die Ernte in Ungarn nötigen Arbeitskräfte sollen durch eine Vereinbarung zwischen Ungarn und Deutschland sichergestellt werden. Darnach würde Deutschland den Ungarn etwa hunderttausend russische Gefangene für die Erntearbeit zur Verfügung stellen, die nach Beendigung ihrer Arbeit in Ungarn mit der Einbringung der Ernte in Deutschland beginnen könnten.

### Württemberg.

Der König und die Königin haben sich zu längerem Aufenthalt nach Bebenhausen begeben. Diese Verlegung des Hoflagers fiel nicht in das schöne Sommerwetter, mit dem sie sonst verbunden zu sein pflegt. Wir haben vielmehr über Pfingsten einen Rückschlag erlebt, wie wir ihn seit langen Jahren Mitte Juni nicht mehr zu verzeichnen hatten. Schnee auf dem Schwarzwald, Schnee im Allgäu und kalte Regengüsse im ganzen übrigen Lande, dazu geheizte Oefen und erkaltete Menschen, das waren die Kennzeichen des sonst so lieblichen Festes. Mancherorts kam die vermehrte Feuchtigkeit nach dem trockenen und heißen Mai anfangs recht willkommen, die Felder haben manchen Nutzen davon gehabt und die Sorge vor einem dünnen Sommer ist gehoben. Aber es ist längst zu viel des Guten. Zur Heurnte brauchen wir wieder schönes Wetter, manche Blüte auf dem Weinberg und auf dem Acker verlangt Sonnenschein und die Jnfer klagen schon über schlechte Tracht. Noch ist es nicht zu spät, aber eine Wendung ist dringend zu wünschen. Glücklicherweise sagen die Wetterkundigen sie für nahe Zeit voraus.

Stuttgart, 13. Juni. Der württemb. Hauptfinanzetat für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 ist den Ständen nunmehr zugegangen. Der Finanzminister kommt in seiner Uebersicht zu dem Schluß, daß unsere staatlichen Finanzen die gewaltige Erschütterung durch den Weltkrieg nicht schlecht überstanden haben, wozu die im Vorjahr eingeführte Vermögenssteuer nicht wenig dazu beigetragen habe. — Der Hauptfinanzetat-Entwurf für 1916 ist wie im Vorjahr, statt des üblichen zweijährigen, ein einjähriger, die Zahlen des Budgets wiederholender Etat. Bei den Dedungsmitteln ist unter Zugrundelegung der bisherigen Steuerfätze mit nicht unerheblichen Minderansätzen bei der Einkommensteuer, den Wirtschaftsabgaben sowie den Sporteln und Gerichtskosten, dagegen mit Mehransätzen bei der Kapitalsteuer und der Umsatzsteuer zu rechnen. Ob noch starke Ersparnisse bei den Voranschlägen der Staatsverwaltungen möglich sind oder ob Ueberschreitungen vorkommen, hängt in erster Linie von der Kriegsdauer ab. Auch lassen sich bei der Ungewißheit die Höhe der Kürzungen der Zivildienstbezüge infolge Anrechnung von Kriegsbeholdungen die Anfälle von Stellvertretungskosten, der Aufwand für die inzwischen ausgedehnten Kriegsteuerungszulagen an Staatsbeamte und Arbeiter nicht einmal annähernd übersehen. Bei den Leistungen an das Deutsche Reich enthält der Voranschlag eine gewisse Reserve angesichts der gänzlich ungewissen wirklichen Ergebnisse der Reichseinnahmen. Für das Jahr 1916 ergibt sich eine bei einer Reineinnahme von 112 838 387 M. und einer Ausgabe von 121 086 432 M., ein Abmangel von 8 248 045 M. Zur teilweisen Dedung dieses hohen Fehlbetrags schlägt die Regierung, da die Aufnahme eines Anlehens wie im Vorjahr auszuschließen hat und da eine vollständige Dedung des Fehlbetrags erst in der Zukunft angesichts des steigenden Staatsbedarfs und der wahrscheinlich stärkeren Heranziehung der Einzelstaaten zur Dedung der Reichslasten nicht angängig ist, eine Erhöhung der Einkommensteuer, entsprechend dem Vorgehen in anderen größeren Bundesstaaten, vor. Danach sollen im Rechnungsjahr 1916 125 Prozent der Einheitsfätze des Einkommensteuergesetzes erhoben werden. Dieser Steuerfatz soll sich aber für Einkommen unter 5000 M. erniedrigen und zwar für Einkommen zwischen 5000 und 4400 M. einschließlich auf 120 Prozent, zwischen 4400 und 3800 M. auf 115 Prozent, zwischen 3800 und 3200 M. auf 110 Prozent, zwischen 3200 und 2600 M. auf 107 Prozent, zwischen 2600 und 500 M. auf wie bisher auf 105 Prozent. Diese Einkommensteuerverhöhung soll ein nur für 1916 geltender Kriegszuschlag sein, der nur die leistungsfähigeren Steuerzahler nach ihrem im Krieg, nicht im Frieden, erzielten Einkommen treffen soll. Durch diesen Kriegszuschlag zur Einkommensteuer werden der Staats-

kasse rund 3 Millionen Mark zugeführt werden. Der neue Etat ist aber auch dann immer noch mit einem Fehlbetrag von fast genau derselben Höhe belastet wie sein Vorgänger. Dieser Fehlbetrag von 5 248 045 M. soll vorläufig durch einen Vorstoß aus dem nötigenfalls durch die Ausgabe von Schatzanweisungen oder Wechseln zum verstärkenden Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse ausgeglichen werden.

Wannweil O/A Reutlingen, 13. Juni. Der Vater des im Felde stehenden Maurers Kämmerle schlachtete dieser Tage ein halbjähriges Kalb. Da das Fleisch sich als krank erwies, sollte es vergraben werden. Eine Anzahl der Ortsbewohner sah jedoch von dem Fleisch, worauf ein drei- und ein fünfjähriges Kind des Maurers Kämmerle vorgestern starben, die Mutter und zwei andere Kinder, sowie einige andere Leute erkrankten. Der Oberamtsarzt von Reutlingen sezierete die verstorbenen Kinder und eine gerichtliche Untersuchung wird sich anschließen.

Garthausen O/A Stuttgart, 14. Juni. Gestern abend flogen etwa 15 Schneegänse über unsern Ort in der Richtung von Osten nach Westen. Es ist dies gewiß eine Seltenheit zu dieser Jahreszeit.

Württ. Einheitsbier. Zu dem Beschluß des württ. Brauereiverbands, vom 15. Juni ab keinerlei Spezialbiere mehr abzugeben, sondern nur noch ein Einheitsbier zum Verkauf zubringen, teilt der Vorsitzende des Landesverb. der Württ. Brauereien, A. Weber-Stuttgart, mit: Der Landesverband der Württ. Brauereien hat sich in der Besprechung, die er in dieser Sache mit den Vertretern der Brauereien hatte, den vom Brauereiverband angeführten Gründen nicht verziehen können und deshalb auch die Einführung des Einheitsbiers zugestimmt, schon mit Rücksicht darauf, um eine zeitwillige Schließung der Wirtschaften zu vermeiden, was jedenfalls die Folge wäre, wenn nicht auf irgend eine Art an den Malzvorräten gespart würde. Des weiteren hat der Verband noch in Erwägung gezogen, daß der Betrieb in den Wirtschaften bedeutend vereinfacht wird, wenn nur ein Bier geschenkt zu werden braucht. Der Mindestverkaufspreis wurde von den Brauereien auf 15 Pf. für 0,35 Liter festgelegt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 401 und 403. Landw.-Zuf.-Reg. Nr. 122, 10. Komp. Adolf Weisinger, Birkenfeld, l. verw. Berichtigung zu Verlustliste Nr. 197; Zuf.-Reg. Nr. 126, Straßburg, 1. Komp. Emil Reister (nicht Emil Jacob), Obernießelsbach, gestorben. Jüßler-Reg. Nr. 122, Heilbronn-Mergentheim, 7. Kompagnie. Robert Ruhn, Birkenfeld, gefallen.

Neuenbürg. (Mißschau.) Die Zeit der Gewitter naht. Darum sei an die Gepflogenheit unserer Urgroßväter erinnert, beim Herannahen des Gewitters ein Herdfeuer anzumachen, um durch den aufsteigenden Rauch die Blitzgefahr vom Hause abzuwenden. Diese Erfahrung hat die neue Zeit als Aberglauben verhöhnt und gebrandmarkt. Nach der Statistik aber werden von 10000 vereinzelt hoch in die Luft ragenden Fabrikshornsteinen bloß 3 vom Blitz getroffen, Kirchtürme dagegen 60 und Windmühlen sogar 80.

Feldrennach, 14. Juni. Der gestrige Viehmarkt war nur schwach besahren mit 58 Kühen und Kalbinnen, 8 Ochsen und Stiere, 42 Kindern und 5 Kälbern, zusammen 113 Stück. Handel lebhaft, Preise durchweg hoch.

Pforzheim, 14. Juni. Vom Kommunalverband Pforzheim-Stadt kam wegen der urgenten Zuweisung von Eiern auch in dieser Woche nur ein Ei auf den Kopf abgegeben werden.

### Kriegstagebuch 1914/15.

Juni 1915.

- Bei Arras neue verlustreiche Niederlage der Franzosen. — Westlich Szawle Dorf Dankoje gestürmt. Das Dorf Jednorozec am Drzyc, die Czernona Gora und die Brücke im Sturm genommen. Arme Madensen verfolgt Russen auf Janowom. Pisorowice gestürmt. In Bessarabien Russen gegen Chotin gedrängt. — Türkische Erfolge bei Ari-Burnu, Seddul-Bahr und auf der Insel Lemnos. — Steierischer Landsturm erstürmt den Al. Pal. — Völkerrechtswidr. Luftangriff auf Karlsruhe.
- Vollkommener Zusammenbruch englischer Angriffe zwischen der Straße Estaires-La Bassée

und dem Kanal von La Bassée. Französische Durchbruchversuche an der Focht und Lauch (Vogesen) gescheitert. — Fortschreiten unseres Vorkostes bei Kalwarja. — Russen werden in Galizien auf allen Teilen der Front zurückgedrängt. Nizno genommen. — Mißerfolge der Italiener am Isonzo bei Ronfalcone, Sagrado und Plava, an der Kärnthner Grenze am Bloeden, im Tiroler Grenzgebiet bei Pentelstein.

- Bei Bellewaarde Erfolge. — Engländer nördlich des La Bassée-Kanals überwältigt und zum Rückzug in ihre Stellungen gezwungen. Zwischen Lievin und Arras französische Niederlage. — Scharfe Verfolgung der Russen in Galizien. Arme Böhmer-Ermolli erstürmt den Westteil von Grodec. — Schwere italienische Verluste bei Plava. — In der Nacht vom 15./16. erfolgreicher Angriff deutscher Marine-luftschiffe auf die Nordküste Englands.

### Vermischtes.

Die Gesamtsumme des Gehalts der deutschen Richter betrug in jedem Kriegsjahr mindestens 72 Millionen Mark. Das Gesamteinkommen sämtlicher deutscher Rechtsanwälte in derselben Zeit höchstens 25 Millionen Mark jährlich, also ungefähr ein Drittel der Richtergehälter. (Dr. Solbau in Nr. 3 der Deutschen Rechtsanwaltszeitung 1916.)

Butter als Wagenschmiere? Das Stuttgarter volksparteiliche Bürgerausschussmitglied Hanfmann hat auf dem dortigen Rathaus öffentlich erzählt, es seien ihm Mittelungen zugegangen, wonach im Oberland Butter absichtlich dem Verderben ausgeht und dann zu teurerem Geld als Schmierfett verkauft werde. — Es besteht nämlich der merkwürdige, nur in der Kriegswirtschaft mögliche Zustand, daß die Wagenschmiere noch teurer ist, als gewöhnlich billige Butter. Trotzdem sollte man dem profitwütigen Oberländer kräftig auf die Finger klopfen.

Bilze als Nahrungsmittel. In einem halbamtlichen Artikel der „Karlsruh. Jtg.“ werden erneut Bilze als Nahrungsmittel empfohlen. Insbesondere wird es befürwortet, daß durch Säulen unter Führung von Bilzennern Bilzwanderungen in zahlreichen Gegenden veranstaltet werden.

### Was ein Jammerbrief anrichtete.

Die verhängnisvollen Folgen eines Jammerbriefes schildert der „Dannoversche Anzeiger“ in seiner Nummer 108, wo folgende wahre Begebenheit erzählt wird, die ein höherer Militärarzt mit erlebt hat. Wir geben den Bericht hier im Auszug wieder. Der Pioniersfeldwebel P. war beim ganzen Regiment beliebt. Das war durchaus verdient, denn gab es einen schwierigen Auftrag auszuführen, dann war P. es, der ihn mit unerschütterlicher Kühnheit mit kluger Umsicht und allezeit gutem Humor ausführte. Eines Tages war es anders. P. schien verstimmt, sein sprudelnder Humor war verstummt. Dieser Zustand P.s war derart ungewohnt, daß er sofort seinem Hauptmann auffiel. Da kam ein heikler Auftrag; er erforderte den umsichtigsten, gewandtesten Mann, den die Kompagnie hatte. P. war sofort bei der Arbeit. Aber der Hauptmann hatte recht gegeben; diesmal war er nicht der klug berechnende Pionier, sondern seine Gedanken waren ganz wo anders. Der Hauptmann bemerkte es, hielt P. für krank und wollte ihn ablösen lassen, als ein unterdrückter Schrei von der Brücke zu hören war und gleich darauf ein dumpfer Fall erfolgte. Feldwebel P. war abgestürzt. Man hatte den Leichnam des Verunglückten bald geborgen, die Sachen wurden ihm abgenommen und dem Hauptmann übergeben. Dießem fiel dabei ein Brief der jungen Frau auf, mit der sich P. bei Kriegsbeginn hatte Kriegstraßen lassen. Er bemerkte, daß Tränen seines braven Feldwebels den Brief beneht hatten. Er las ihn, sein Gesicht rötete sich vor Zorn: ein widerträchtiger Jammerbrief voller Klagen und schlechter Laune, wie ihn eben nur jemand schreiben kann, der in schlechter Stimmung, der verärgert war. Dieser Brief war also des Rätsels Lösung! Deshalb war der gute, stets heitere P. traurig, weil er hier nicht als Klagen seiner Frau über Geldverlegenheit und kleinliche Mißbilligkeiten des täglichen Lebens gelesen hatte. Man wollte gerade der Frau den Heldentod ihres Mannes mitteilen, da kam ein zweiter Brief. Der Hauptmann las auch ihn. Wie vor den Kopf geschlagen stand er da. Jetzt schrieb die Wiesmächterin in jubelnden Tönen, daß für verloren gehaltene Geld-

war doch noch bezahlt, den habe mir ja können. Ent aber ich war alles wieder — Ritter la ist alles wie schäblich... die hat Dir Ameraden

### Setzfa

Konstant Bericht vom Gegend von Artilleriefeuer Schußweite i Truppen, auf Kasr-Schritt. tellungen geg Kaufkraftfront soll, den ein hote, in un Artillerie- un brille Artill Paris, I gelungen Dat Regierung un gemeine Deu hede. Heute richtig, daß e Allorten, „m auf.

WZ. M großen Anzah englische Adm findlichen eng England jurich Gewässern un schiffe eine W jahung (stort Maßnahme n den in der S großen Mater lichen Flotte.

Bukar auf Grund sen, die Lage Stadium gete Mittel befre nie wieder vor einigen Griecheland Ververband fordert wird. äußern.

### Orig

14) (Ra

In th Mädchen a einer bald ist. Er h sein nicht müde ger Arbeits E m können se schlußlosig meizes e gehen un klopfen, b Stimme la So, doch ausd Ich bitte Wähtiges sprechen. Gleich gedreht, u tonst erfa Er h aber man weiteres b einen der gerienkpla ein Tappu Das ungel bas glatte, lyl gesch mit der E wagenen

Fransösisch  
ht und Lauch  
reiten unserer  
sen werden in  
ront zurückge-  
Niederfolge der  
one, Sagrado  
Grenze am  
t bei Peutel

Engländer nord-  
erwältigt und  
en gezwungen.  
rössische Nieder-  
er Russen in  
i erstürmt den  
ere italienische  
er Nacht vom  
tischer Marine-  
lands.

s der deutschen  
mindestens 72  
men sämtlicher  
Zeit höchstens  
efähr ein Drit-

Das Stutt-  
mitglied Hanf-  
s öffentlich er-  
gangen, wonach  
Verderben aus-  
als Schmierfett  
der merkwür-  
gliche Zustand,  
ist, als die ge-  
sollte man dem  
auf die Finger

L. In einem  
stg." werden er-  
oblen. Insbe-  
durch Schulen  
noanderungen in  
eden.

richtete.

eines Zammer-  
Anzeiger" in  
wahre Begeben-  
Militärarzt mit  
hier im Auszug  
ar beim ganzen  
s verdient, dem  
zuführen, dann  
einer Mänschen,  
um Humor aus-  
ders. B. schien  
war verstimmt,  
gewohnt, daß er

Da kam ein  
unmöglichsten, ge-  
gnie hatte. F.  
der Hauptmann  
e nicht der klug  
Gedanken waren  
in bemerkte es,  
a ablösen lassen.  
Brücke zu hören  
er Fall erfolgte  
hatte den Leich-  
egen, die Sachen  
dem Hauptmann  
Brief der jungen  
riegsbeginn hatte  
af Tränen seiner  
eht hatten. Er  
Jorn: ein wider-  
gen und schlechter  
schreiben kann, der  
ert war. Dieser  
ng! Deshalb war  
eil er hier nicht  
verlegenheit und  
en Lebens gefeiert  
zu den Selbstmord  
in zweiter Brief.  
Die vor den Kopf  
die Mesnardern  
en gehaltene Ged-

war doch noch eingegangen, der N. hatte sogar mehr bezahlt, „hente Dir, liebes, gutes Mädchen, ich habe mir sogar einen schönen, neuen Hut kaufen lassen. Entschuldige den häßlichen Brief von gestern, aber ich war so in schlechter Stimmung, heute ist alles wieder gut, heute bin ich selbst wieder fröhlich.“ — Vater lachte der Hauptmann auf: „... heute ist alles wieder gut, heute bin ich selbst wieder fröhlich.“ — Aber die gestrige schlechte Stimmung, die hat Dir Deinen Mann, mir aber meinen besten Kameraden und Freund gefoheit!“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 15. Juni. (WZB.) (Amtlicher Bericht vom 14. Juni.) An der Front in der Gegend von Kallabie hat der Feind, von unserem Schützengürtel beunruhigt, sein Lager weit außer Sichtweite unserer Kanonen verlegt. — Russische Truppen, auf die wir bei Milan, südwestlich von Koz-Schirin, stießen, wurden von einer unserer Abteilungen gegen Norden hin verjagt. — An der Konstantinopel Front scheiterte am rechten Flügel ein Ueberfall, den ein Teil der feindlichen Kräfte versucht hatte, in unserer Feuer. Im Zentrum zeitweilig Artillerie- und Infanteriekampf. Am linken Flügel trübte Artilleriekämpfe.

Paris, 14. Juni. Havas berichtet unter dem gestrigen Datum aus Saloniki, daß die griechische Regierung unter dem Druck der Alliierten die allgemeine Demobilisierung ihres Heeres beschlossen habe. Heute stellte Havas diese Nachricht dahin richtig, daß es darin anstatt unter dem Druck der Alliierten, „unter dem Druck der Deutschen“ heißen muß.

W. Amsterdam, 14. Juni. Nach einer großen Anzahl von einlaufenden Meldungen hat die englische Admiralität die im atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückberufen. Außerdem haben die in ind. Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe eine Weisung erhalten, die Hälfte ihrer Besatzung sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahme wird in Zusammenhang gebracht mit den in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erlittenen großen Material- und Mannschftsverlusten der englischen Flotte.

Bukarest, 14. Juni. Die Dreistaaten melden auf Grund von Mitteilungen aus eingeweihten Kreisen, die Lage Rumäniens sei erneut in ein kritisches Stadium getreten, weil die Entente mit unterschiedenen Mitteln bestrebt sei, den verlorenen Einfluß in Rumänien wieder zurückzugewinnen. Die Entente habe vor einigen Tagen eine ultimatumartige Note an Griechenland gerichtet. Jetzt habe Rumänien vom Viererband eine Note erhalten, in der es aufgefordert wird, sich über seine künftigen Absichten zu äußern.

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Kollinger.

(Kahndruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

In ihrer Wohnung wurde Erna von dem Mädchen mit der Neugier empfangen, daß vor einer halben Stunde der Herr Graf zurückgekehrt sei. Er habe sehr bedauert, das gnädige Fräulein nicht zu Haus zu finden, aber er sei so ermüdet gewesen, daß er sich sogleich in seinem Arbeitszimmer zum Schlafen niedergelegt habe. Es mochte das Mädchen nicht wenig in Erbauung setzen, daß ihre junge Herrin die Rücksichtslosigkeit hatte, trotz dieser Mitteilung ohne weiteres auf die Tür des Arbeitszimmers zuzugehen und so lange hart und ungestüm zu klopfen, bis drinnen eine verschlafene Männerstimme laut wurde:

„Ja, zum Hente, was gibt's denn? Ich hatte doch ausdrücklich verboten, mich zu stören!“

„Ich bin es — Erna!“ rief sie zurück. „Und ich bitte dich, mir zu öffnen. Ich habe etwas Wichtiges und Unaufschlebbares mit dir zu sprechen.“

Gleich darauf wurde drinnen ein Schlüssel gedreht, und die Gestalt des Grafen Fedor Wolkonski erschien im Rahmen der geöffneten Tür.

Er hatte die Schizig sicherlich schon erreicht; aber man mußte bei seinem Anblick trotzdem ohne weiteres begreifen, daß er jahrzehntelang hatte für einen der schönsten Männer gelten können. Seine gartenförmige, geschmeidige Gestalt war noch immer ein Typus vollkommener männlicher Eleganz. Das angeführte, nur leicht angegraute Haupthaar, das glatte, rötliche Gesicht mit dem wohlgepflegten, artig geschnittenen Vollbart, ließen ihn im Verein mit der Elastizität seiner Haltung und seiner Bewegungen geradezu jugendlich erscheinen, und sein

Kopenhagen, 15. Juni. (WZB.) Die Generalpostdirektion teilt mit, daß von dem dänischen Amerikadampfer „United States“, der am 1. Juni von Kopenhagen nach New-York abging, in Kirkwall die gesamte Briefpost und von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.“ auf der Reise von New-York nach Kopenhagen in Kirkwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt worden ist.

Rotterdam, 15. Juni. (WZB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: Nach amerikanischen Meldungen der englischen Blätter schreibt der „World“, das wichtigste demokratische Organ von New-York, in einem Leitartikel: Da Hughes von allen fremdstämmigen Teilen der amerikanischen Bevölkerung und von ihrer Presse unterstützt wird, so würde sein Wahlsieg in der ganzen Welt als ein großer Sieg Deutschlands in den Vereinigten Staaten aufgefaßt werden.

Paris, 15. Juni. Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten ist gestern eröffnet worden. Briand begrüßte die Delegierten, die gekommen seien, um erneut den Beweis zu erbringen, daß die alliierten Regierungen in ihren Anschauungen übereinstimmen und zur Dauerhaftigkeit ihres Bundes Vertrauen hätten. Es genüge nicht zu siegen, es gelte auch die künftige Entwicklung der materiellen Hilfsquellen der alliierten Länder, den Austausch ihrer Erzeugnisse und deren Verteilung auf dem Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicher zu stellen.

Berlin, 15. Juni. Die der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel erfährt, berichten Londoner Blätter aus Petersburg über einen entsetzlichen Orkan in Podolien und Bessarabien. Ein Zyklon hat alle Drahtleitungen zerstört. Ein Teil der Dampfräucher sei in den Wäden geschlagen. Die schweren Gewitter dauerten auch jetzt noch an.

Den 15. Juni 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Pr.-Tel.) Aus Basel wird der „Fest. Ztg.“ gemeldet: In der Pariser Presse, die bisher die Erfolge der Russen noch lebhafter übertrieben hat, als es schon in den amtlichen russ. Tagesberichten geschehen ist, werden seit vorgestern Meinungen laut. Die militärischen Mitarbeiter einzelner Blätter geben sogar zu, daß die großen Gefangenziffern, die sich die Russen zuschreiben, mit Vorsicht aufzunehmen sind, weil sie nicht im Verhältnis zu der geringen Beute stehen, die die Russen an Geschützen gemacht haben wollen. Man fühlt aus diesen Mahnungen zur Vorsicht die Befürchtung heraus, daß die Russen ihren, während den letzten Monaten aus den übrigen Ententeländern herangeholten Munitionsvorräte viel zu rasch verpulvern könnten. Der Temps gibt offen zu, daß die Produktion an Waffen und Munition in

Bächen, das zwei Reihen gesunder, schneeweißer Zähne sehen ließ, war von beständiger Lebenswürdigkeit. Vom Wirbel bis zur Sohle war er die vollkommenste Verkörperung jener Männergattung, der die Herzen der Frauen zuzuliegen pflegen, wie betörte Schmetterlinge einer Kerzenflamme.

„Ah, du bist es, mein Liebling! — Vergib den unwirksamen Empfang! Du weißt, von dir gestört zu werden, bedeutet mir immer eine Freude.“

Er sprach Französisch, aber mit dem harten Akzent des Russen, und er streckte zugleich seine beiden Hände aus, wie wenn er das junge Mädchen zärtlich an sich ziehen und umarmen wollte.

Aber Erna, die rasch an ihm vorbei in das Zimmer getreten war und die Tür hinter sich ins Schloß gedrückt hatte, wich vor der beabsichtigten Berührung zurück.

„Ich hätte deinen Schlummer gewiß nicht unterbrochen, wenn es nicht dringend notwendig gewesen wäre,“ erwiderte sie auf deutsch. „Aber unsere Auseinandersetzung duldet keinen Aufschub. Weißt du, daß wir unmittelbar vor dem Ausbruch eines Krieges stehen? Aber ich brauche wohl nicht erst zu fragen. Denn wer sollte es besser wissen als du?“

Wenn Ernas Benehmen und der harte Ton ihrer Rede den Grafen be fremdeten, so wußte er es doch gut zu verbergen. Lächelnd streichelte er seinen Spitzbart und erwiderte leichtsin:

„Es scheint in der Tat, daß die Deutschen die unglaubliche Torheit begehen wollen, Oesterreich zuliebe einen Krieg anzufangen. Und nur aus diesem Grunde habe ich meine Heimkehr so sehr beehlt. Denn ich mußte mein Kleinod doch irgendwo im sonnigen Süden in Sicherheit bringen, ehe hier die Straßen vom rauhen Kriegslärm widerhallen.“

Eine sehr freundliche Absicht! Nur hattest du das augenscheinlich vergessen, daß ich eine

den einzelnen Ländern der Entente noch nicht so weit gefördert sei, daß an ein Niederwerfen der Armeen der Mittelmächte noch in diesem Jahre gedacht werden könnte. Man fürchtet aber in Paris auch andererseits, daß auf die übertriebenen Hoffnungen, die das Volk sich wegen der vorübergehenden Ueberraschungserfolge der Russen macht, eine gefährliche Enttäuschung und ein neuer Ausbruch der Kriegsmüdigkeit folgen werde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: Der Bukarester Berichtstatter des Neuen Rotterdamer Courant meldet: Es steht jetzt fest, daß die Aenderung in der rumänischen Politik nach der Seite der Mittelmächte immer mehr durchgeführt und immer mehr mit Zufriedenheit begrüßt wird. Niemand wünscht mehr, daß Rumänien sich am Völkerkrieg beteiligt, sogar Jilipescu ist enttäuscht von seiner Rundreise von Rußland zurückgekommen und scheint weiteres Neuhern zu gunsten des Verbandes für nutzlos zu achten. Öffentlich erklärt er, er könne nicht mehr an eine vollkommene Niederwerfung der Mittelmächte glauben. Täglich äußern sich bekannte Politiker für einen Anschluß an die Mittelmächte. Jedenfalls steht fest, daß von einem Auftreten gegen die Mittelmächte keine Rede mehr sein kann.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Basel wird der „Fest. Ztg.“ gemeldet: Havas berichtet: Dem Matin werde aus Athen gemeldet, trotz der Dementis erhalte sich das Gerücht, daß die Lage des Kabinetts äußerst schwierig sei. Die Regierung solle nur noch auf das Votum über den Anleihevertrag mit der Nationalbank warten, um ihre Demission einzugehen.

### Briefkasten d. Ned.

Schwoh! Sie sind als „Wohlfahrter“ bezeichnet, können wir von Ihrem Eingel. solange keinen Gebrauch machen, bis Sie auch noch Ihren werten Namen hinzufügen

<b>STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE</b>
<b>E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART</b>
Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen.
156 Schreibmaschinen :-: Musterkoptore.

Deutsche bin, und daß deshalb mein Platz auch nirgends anders sein kann, als in meinem deutschen Vaterlande.“

„Kind, welche romantische Ueberspanntheit! — Deine patriotischen Empfindungen in allen Ehren, — aber was kannst du denn deinem Vaterlande nützen?“

„Das ist meine Sache, und dir am wenigsten bin ich eine Antwort darauf schuldig. Denn daß es von vornherein klar werde zwischen uns: ich habe deine Heimkehr nur deshalb noch abgewartet, um dir zu sagen, daß ich dich verabscheue und verachte wie sonst keinen Menschen auf der ganzen Welt!“

Graf Wolkonski, der an einem Tischchen lehnte, veränderte seine lässige Stellung nicht; nur das Spiel der Finger an seinem Barte wurde vielleicht um ein geringes nervöser.

„Ein lebenswürdiger Empfang —, das muß ich sagen. Und wodurch, wenn ich fragen darf, habe ich mir mit einem Male deinen Abscheu und deine Verachtung zugezogen?“

„Dadurch, daß ich erfahren habe, welches Gewerbe du betreibst.“

„Ein Gewerbe? Und das wäre?“

„Das Gewerbe eines Spions. Das fluchwürdigste und schimpflichste unter der Sonne.“

„Nun, darüber ließe sich streiten! Die Spionage, mein Kind, kann auch etwas sehr Verdienstliches und Patriotisches sein. Aber darüber brauchen wir uns ja nicht weiter zu unterhalten. Die Hauptsache ist, daß du dich mit deiner sonderbaren Vermutung in einem unbegreiflichen Irrtum befindest. Wer in aller Welt, hat dir denn dies Märchen aufgeschwatzt?“

„Alle Welt ist davon unterrichtet. Und ich habe außerdem die unwiderleglichen Beweise in meinen Händen.“

(Fortsetzung folgt.)



**K. Amtsgericht Neuenbürg.**

In das Handelsregister wurde eingetragen:

- A) In der Abteilung für Gesellschaftsfirmen:
- am 2. Juni 1916, die Firma **Geschwister Freund**, Weiß- und Wollwarengeschäft, mit dem Sitz in **Wildbad**. Offene, seit 1. Juni 1872 bestehende Handelsgesellschaft. Gesellschafter sind: 1) **Rosa Freund**, 2) **Ida Freund**, 3) **Yvette Freund**, sämtlich ledig, volljährig, in **Wildbad**.
  - am 5. Mai 1916 bei der Firma **Schmidt u. Großkopf** in **Neuenbürg**: Der bisherige Gesellschafter **Emil Schmidt**, Fabrikant in **Neuenbürg**, ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 17. April 1916 aufgelöst. — Vgl. hienach B. I. —

- B) In der Abteilung für Einzelfirmen:
- am 5. Mai 1916 die Firma **Schmidt u. Großkopf**, mit dem Sitz in **Neuenbürg**. Inhaber der Firma: **Emil Schmidt**, Essigfabrikant in **Neuenbürg**. — Vgl. oben A) II. —
  - am 27. Mai 1916 die Firma **Heinrich Donold**, Pelz- und Stoffgeschäft, mit dem Sitz in **Wildbad**, Inhaber: **Heinrich Donold**, Kaufmann in **Wildbad**.

In das Genossenschaftsregister wurde am 2. Juni 1916 eingetragen: Bei dem Darlehensverein **Engelsbrand**: In der General-Versammlung vom 30. April 1916 sind die Vorstandsmitglieder **Karl Funk** und **Bernhard Gabel** ausgeschieden. Dagegen wurden neu gewählt als Vorstandsmitglieder: **Holzhauser Gottlieb Weil** und **Goldschneider Jakob Friedrich Bub**, beide in **Engelsbrand**.  
Den 13. Juni 1916.      Amtsrichter Brauer.

Neuenbürg.

**Bekanntmachung**

Den hier mohnhaften männlichen Personen, welche im Besitze der württ. Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Veranlassungsgründe vorliegen und sie seit den drei letzten Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des

**hier. Bürgerrechts**

gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen. Davon werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschrift in Kenntnis gesetzt.

Den 14. Juni 1916.

Gemeinderat  
Vorstand Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Samstag den 17. Juni, vorm. 7—9 Uhr, werden vor dem neuen Schulhaus (Meißels Scheuer)

**Speisefartoffeln**

in Mengen von 25 und 50 kg (nur für dringenden Bedarf) gegen Barzahlung verkauft.

Den 13. Juni 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

Ein jungeres  
**Fräulein**  
sucht Stellung als Zimmermädchen oder zum Servieren in Conditoreikaffees in Saisonstellung für sofort.  
Hôtel Waldhorn, Derrrenalb.



Eine schwere  
**Milch-Kuh**  
ist zu verkaufen  
im Hause Nr. 3 in Moosbronn.

**Wenn**

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im „Enztäler“.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle des Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.



Neuenbürg, 14. Juni 1916.

**Statt besonderer Anzeige.**

Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß nun auch unser lieber, jüngster Sohn und Bruder

**Fritz Pfrommer**

bei einem Geleht am 9. Juni den Helbentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Leid:

**Familie Wilhelm Pfrommer.**

Trauergottesdienst: Freitag, 16. Juni, abends 8 Uhr.

**Sämtliche**

**Schulbücher**

empfehlen zu billigsten Preisen

die **G. Nech'sche Buchhandlg.**

**Vaterlandsdank.**

Eine neue Kriegsspende „der Vaterlandsdank“ ist ins Leben getreten und hofft überall Eingang zu finden mit warmherziger Unterstützung. Es ist der Ausdruck des Dankes des württembergischen Vaterlands an seine Söhne, in ihr Blut für die Heimat vergossen haben. Aus entbehrlichen Dingen sollen Geldmittel gewonnen werden, um die Not der Hinterbliebenen unserer tapferen württ. Krieger zu lindern. Die Aufgaben, die hierin herantreten, werden ungeheuer groß werden, deshalb ist es so dringend nötig, Mittel zu schaffen, sie bewältigen zu können.

Der Vaterlandsdank bittet nicht um Geld, er bittet um Entbehrliches, um Gegenstände aus Gold und Silber, die für ihre Eigentümer keinen lebendigen Wert bedeuten und die in lebendige Werte verwandelt werden, wenn sie jetzt dargebracht werden, die Not und Leid mildern und ein wenig von seiner ungeheuren Dankeschuld abtragen können, die den Söhnen des Landes gebührt. Das Geld, das Württembergs Vaterlandsdank aus den gespendeten Gold- und Silbergegenständen löst, fließt restlos dem Württemb. Landesauschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zu. An dieser Stelle sei gesagt, daß ein „Frauendank“, den der Bezirk Neuenbürg mit 4180 M. unterstützte, was an leitender Stelle als ein „wunderbares Ergebnis“ anerkannt wurde, über 300000 M. dem gleichen Zweck zugeführt sind.

Pflicht jedes Schwaben ist es nun, nach seinen Kräften beizutragen, daß auch der Betrag für den „Vaterlandsdank“ ein ansehnlicher werde.

Zudem stärkt das eingeschmolzene Gold den Vorrat der Reichsbank. Jedes den „Vaterlandsdank“ gestiftete Stückchen Gold hilft Deutschlands Valuta heben, stärkt unser Finanzkraft gegenüber dem Ausland und wird so zu einem Baustein in dem großen Gebäude von Deutschlands Sieg.

Nun handelt es sich darum, daß das Einzelne Hausführung hält nach entsprechenden Gegenständen, als da sind: Bruchstücke jeder Art, Taschenuhren, Ohrringe, Haarschmuck, Spangen, Ketten, Kettenhaken, Armbänder, Ringe, Broschen, Anhänger, Kreuze, Knöpfe, Nadeln, Knäuel, Aufsätze und Leuchter, Becher und Pokale, Griffe, Münzen und Medaillen, Orden, Brillen, Kneifer, silberne und goldene Uniformstücke, Petschaften, goldene Gebisse, sowie sonstige Gegenstände aus Gold und Silber. Dinge aus Kupfer, Messing, Nickel, Zinn oder aus Double kommen nicht in Betracht. Ein schöner Ausdruck hingebender „Vaterlandsliebe“ ist das Opfern des Eherrings. Wenn sein Herz drängt, gerade dies zu schenken, was ihm bei Lieb & mag wissen, daß dies mit besonderem Dank hingenommen wird. Ist doch der Goldgehalt des Eherrings ein bei hoher, sodas der Nebenweck des „Vaterlandsdanks“, die Bereicherung des Goldbestands bei der Reichsbank gerade durch diese Spende am schnellsten erreicht wird.

Der Ertrag ein künstlerisch wertvoller Silberreif, der nach Friedensschluß ungetauscht werden kann gegen einen von der Firma Krupp hergestellten nicht rostenden Ring aus Eisen würde die Geber besonders ehren. Durch eine solche Spende würde sich auch am heutigen Geleht das Wort aus den Freiheitskriegen erfüllen: „Gold gab ich für Eisen.“

Ein jeder wolle nun nach seinen Kräften mit, daß Württembergs Vaterlandsdank seinem Namen Ehre mache.

Zur Empfangnahme und Weiterbeförderung an die Haupt sammelstelle in Stuttgart & gerne bereit

**Frau Schulinspektor Baumann.**

**Wasserschuhcreme färbt ab**

und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Gentner's Delwachslederputz

**Nigrin**

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tief schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Tranolin u. Translederfett.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württ.)

